

Wie wirksames Lernfeedback geben? – Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Feedback. Anhand von im Unterricht erhobenen Daten können Lehrpersonen ihre eigene Feedbackpraxis analysieren und so deren Wirkung steigern.

Didaktisches Feedback im Unterricht kann einen starken Effekt auf das Lernen von Schülerinnen und Schülern haben, wenn es versiert eingesetzt wird. Dies ist durch die Lehr-Lern-Forschung gut belegt. Gemeint sind sowohl das Lernfeedback, das die Lehrperson den Lernenden gibt, als auch das Unterrichtsfeedback, das sie über den Unterricht einholt, um diesen dem Lernbedarf anzupassen. Beide Feedbackformen besitzen Potenziale für lernförderliches Unterrichten. Optimales Lernfeedback erfolgt auf einer guten Datenbasis über den jeweiligen Lernstand und ist abgestimmt auf jeweilige Kompetenzniveaus.

Lernfeedback trainieren

Schnell wird klar, dass es Übung braucht, will man als Lehrperson die Potenziale des Feedbacks im Unterricht ausschöpfen. Wie eine Lehrperson das Geben von Lernfeedback an Schülerinnen und Schüler systematisch optimiert, zeigt folgendes Beispiel aus der Praxis:

Im Rahmen kollegialer Unterrichtsentwicklung geht eine Lehrperson der Frage nach, inwiefern ihr Feedback zu den Lernvoraussetzungen der Lernenden passt. Sie nimmt das Feedbackgespräch mit einem Schüler (Thema: Dreisatz in der Mathematik) mit ihrem Handy auf und analysiert es im pädagogischen Team: Mit welchen Aussagen signalisiert sie dem Schüler die Richtigkeit eines Gedankenganges? Mit welchen Aussagen leitet sie den Schüler an, wie er vorgehen soll? Mit welchen Aussagen agiert sie beratend, um den Schüler zum Überlegen anzuregen? Gemeinsam wird (anhand der Antworten des Schülers) untersucht, wie es der Lehrperson gelingt, passgenaues Feedback zu geben. Wenn sich zeigt, dass Aussagen der Lehrperson für den Schüler nicht anschlussfähig sind, überlegt sich das Team durch die Lehrperson zu stellende Fragen beziehungsweise gebende Kommentare, die für das Weiterkommen des Schülers nützlicher wären. So steigert

die Lehrperson die Wirkfähigkeit ihrer Lernfeedbacks und baut diese schrittweise aus (weiterzulesen im aktuellen Newsletter unter www.lernensichtbarmachen.ch/newsletter-24-19).

Welche Art von Daten

In dem Beispiel werden Daten aus dem Unterricht genutzt, um diesen zu optimieren. Entscheidend ist, dass die Lehrperson eine für sich relevante Fragestellung hat sowie ein Zeitgefäss, wo sie sich austauschen und beraten lassen kann. Der Begriff «Daten» umfasst ein grosses Spektrum. Daten können systematisch oder zufällig erzeugt, einmalig oder über die Zeit erhoben werden – dies sowohl durch die Lehrperson als auch durch die Lernenden oder Externe. Die Erfahrungen im Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» (llsm) zeigen Erfolge für solch kollegiale Formate datengestützter Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Feedbackinstrumente

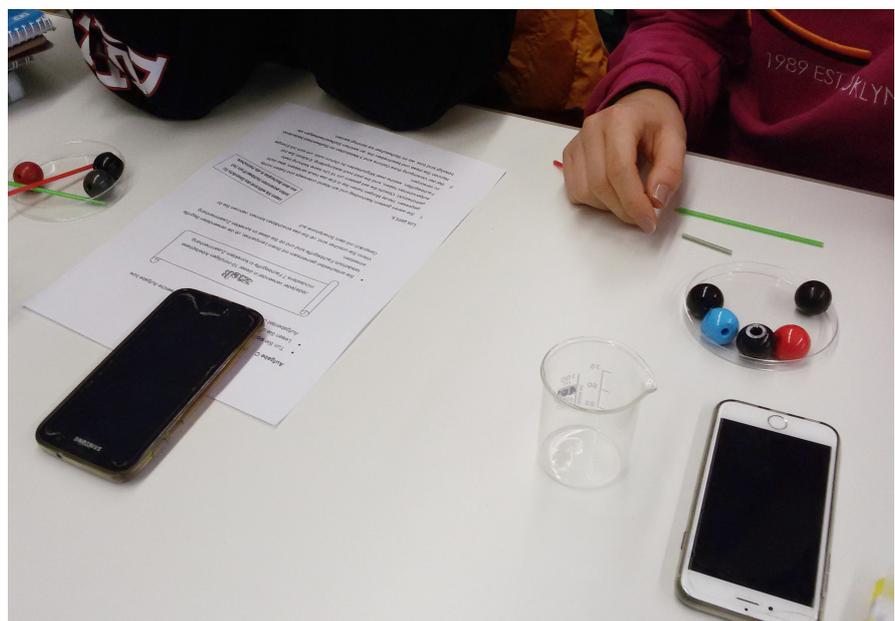
Es gibt viele unterschiedliche Verfahren, die als Feedbackinstrumente genutzt und

mit kleinerem oder grösserem Aufwand eingesetzt werden können. Im vorgestellten Beispiel hält sich der Aufwand durch die Audioaufnahme in Grenzen. Eine ebenfalls wenig aufwendige Form von Unterrichtsfeedback ist der Einsatz von Mini-Whiteboards. Lehrpersonen nutzen sie etwa, um schnell den Lernstand in der Klasse zu überblicken. Allerdings geht dies bei Weitem nicht so tief wie der Austausch über die Audioaufnahme. Ein weiteres Verfahren zum Einschätzen des Lernstands ist die Aufgabensammlung Mindsteps. Dazu mehr in einem nächsten SCHULBLATT-Beitrag.

**Philipp Schmid, Kathrin Pirani,
Institut Weiterbildung und Beratung**

Literaturtipp:

Hattie, John und Clarke, Shirley. (2019). Visible learning: Feedback. Abingdon: Routledge. Eine anregende Einführung mit Praxisbeispielen.



Das Lernfeedbackgespräch wird aufgenommen, damit es später im pädagogischen Team analysiert werden kann. Foto: P. Brunner.